

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortverkehr wertlos. M. 1.20  
ausserhalb desselben M. 1.30,  
hievu Postgelde 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,  
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Harmonizelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peltzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 73

Wildbad, Dienstag den 28. März

1905

### Politische Rundschau.

**Preußen.** Der evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat über den Fall Fischer entschieden. Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, diese Entscheidung sei zu Gunsten des Predigers Fischer ausgefallen. Aber das war ein Irrtum. Der Oberkirchenrat hat es allerdings gerügt, daß das Konsistorium seine Meinung dem Prediger Fischer in verlesender Form kundgegeben hat, aber der Oberkirchenrat ist sachlich mit dem Konsistorium ganz einverstanden und verurteilt daher aufs entschiedenste die fortschrittlichen theologischen Ansichten Fischers. Aus dem Schreiben des Oberkirchenrats an Harrer Fischer seien nur folgende Sätze angeführt: Wir übersehen nicht, daß bei der gegenwärtigen Lage der Kirche und der Theologie manchen Geistlichen, welche für das alte von Gott gegebene Evangelium von Christo einen neuen, dem veränderten Weltbild entsprechenden Ausdruck suchen, innere Schwierigkeiten erwachsen. Wir müssen Sie aber daran erinnern, daß dem evangelischen Geistlichen die protestantische Freiheit weder die Pflicht auferlegt, noch das Recht verleiht, mit seinen wissenschaftlichen Meinungen unter Berufung auf angeblich allgemein anerkannte Ergebnisse der Forschung die um Gottes Wort zur Andacht versammelte und im Glauben gebundene Gemeinde zu beunruhigen. Der Geistliche steht im Dienst des Herrn der Kirche.

**Italien.** Das Kabinett Tittoni hat demissioniert.

**Kreta.** Gegen Prinz Georg. Der mit der Verwaltung des Prinzen Georg von Griechenland unzufriedene Teil der Bevölkerung sammelt sich in den Bergen.

**Venezuela.** Präsident Castro hat angeordnet, daß der Prozeß gegen die französische Kabelgesellschaft, deren Beurteilung er erstrebt, wieder aufgenommen werde.

**China.** Ein griekenfeindlicher und fremdenfeindlicher Aufstand ist in Kiating (Provinz Schensuan) ausgebrochen. Die Rebellen haben die zur Unterdrückung gesandten Truppen geschlagen. Repressionen werden befürchtet.

### Die Mittelmeer-Reise des Kaisers.

Berlin, 25. März. Die spanische Presse drückt über lebhafteste Befriedigung über die Kaiser-

### Die Diamanten des Sultans.

Kriminalroman von Louis Tracy.  
Nachdruck verboten.

#### Fortsetzung.

#### Zweites Kapitel.

#### Ein Fingerzeig.

Sir Hubert Fitzjames hatte erhaunt dem Gespräch der beiden Männer zugehört. Wer war dieser Fremde, den er bei seiner Nichte traf und den der Detektiv von Scotland Yard so freudig begrüßte? Er brauchte nicht lange auf die Lösung dieser Frage zu warten, denn Brett stellte sich ihm in aller Form vor, wobei er nicht unerwähnt ließ, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Lord Fairholme an ihn gewiesen und daß letzterer ihn gebeten habe, sich der Sache anzunehmen, d. h. den verhafteten Zad Talbot ausfindig zu machen.

Seine Worte blieben nicht ohne Eindruck, denn der General, in Brett einen Mann von Bildung erkennend, der sich von Seiten der Regierung besonderer Beachtung erfreute, drückte nun ebenfalls den Wunsch aus, sich den Beistand des ausgezeichneten Kriminalisten zu sichern. Da auch der Scotland Yard-Detektiv — er hieß Winter — bereit war, seinem vielgerühmten Kollegen den Vortritt zu lassen, so erklärte Brett, man müsse ohne Zeitverlust ans Werk gehen.

„Den Aufenthaltsort Herrn Talbots zu erforschen,“ bemerkte er, „wird eine verhältnismäßig leichte Aufgabe sein. Weit schwieriger, weil viel komplizierter, dürfte

reife nach Tanger aus, da in Madrid weite Kreise durch das eigenartige Vorgehen Frankreichs in Marokko stark verstimmt sind.

Paris, 25. März. Der Temps veröffentlicht einen halbamtlichen Artikel, in dem hervorgehoben wird, Frankreich beabsichtige keineswegs, aus Marokko ein neues Tunis zu machen, sondern erkenne die Souveränität des Sultans an.

Paris, 25. März. Der Chef des Marinebureaus für drahtlose Telegraphie in Quessant wurde nach Brest beordert, für den Fall, daß Kaiser Wilhelm auf der Voreisfahrt sich dieser Einrichtungen bedienen möchte. Es ist das eine Höflichkeit von symptomatischem Wert.

Civitavecchia, 25. März. Die „Hohenzollern“ mit der Kaiserin ist hier angekommen. Das Königspaar begab sich sogleich an Bord der „Hohenzollern“.

### Aus den Kolonien.

#### Kamerun.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Kamerun ist die Lage im Schutzgebiet unverändert. Auf die Möglichkeit eines Buli-Angriffs wird gerechnet, deshalb wurde Kuibi verstärkt. Vorläufig ist alles ruhig. Die Verwaltung im Südosten erbat unter Hinweis auf die Gärung an verschiedenen Stellen und auf die im November v. J. erfolgte Ermordung des Kaufmanns Kundenreich gleichfalls eine Verstärkung. Die Ermordung Kundenreichs ist der einzige Fall von Unruhen, welche der Gouverneur auf die ausdrückliche Aufforderung der Kolonialabteilung namhaft gemacht hat.

### Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Berlin, 25. März. Wie Trotha meldet, hat das Gefecht vom 10. und 11. März in den Karasbergen den Erfolg gehabt, daß die Bande Morenga sich nach allen Seiten zerstreute. Major v. Kampf wurde auf dem Wege nach Keetmanshoop von etwa 100 Hottentotten angegriffen, von denen, infolge der günstigen Artilleriewirkung 50 fielen. Diesseits sind 3 Reiter gefallen, 1 verwundet. Am 22. März wurde die Abteilung Kampf wieder von 150—200 Hottentotten erfolglos angegriffen. Diesseits ist 1 Bur gefallen; 4 Reiter und 1 Bur wurden verwundet. Die feindlichen Verluste konnten nicht festgestellt werden.

### Die Lage in Rußland.

Petersburg, 25. März. Es ist beschlossen worden, Maxim Gorki dem Gericht zu übergeben wegen der Antertigung von Proklamationen, die den

sich die Untersuchung des Hauptverbrechens gestalten; immerhin sind die bisherigen Ermittlungen noch zu unvollständig, um ein richtiges, endgültiges Urteil in der Sache abgeben zu können.

„Was gedenken Sie zunächst zu tun?“ warf Winter ein.

„Das hängt ganz von Ihnen ab,“ entgegnete Brett. „Wenn Sie mich begleiten wollen, gehen wir direkt nach dem Alberttor; wünschen Sie jedoch, hier im Hause erst noch weitere Nachfrage zu halten, so erwarte ich Sie in meiner Wohnung.“

„Sie wollen damit sagen, daß hier eigentlich nichts Neues mehr zu erfahren sei?“

„Ganz recht. Fräulein Talbot hat mir alles Wissenswerte mitgeteilt. Ihr Bruder wurde am Montag abend durch ein Billeit Mohammed Alis abgerufen und er hat auch unverzüglich dem Rufe Folge geleistet. Den Zweck der von dem türkischen Bevollmächtigten gewünschten Besprechung konnte er vorher nicht angeben, da er ihn selbst nicht kannte. Es wird sich aber alles aufklären, sobald wir Herrn Talbot gefunden haben.“

Die energische Rede des Advokaten veranlaßte Detektiv Winter, seine Absicht, im Hause des Generals weitere Informationen einzuziehen, aufzugeben und sich seinem Kollegen anzuschließen.

„Ich dachte, Sie wollten Ihren Operationsplan von hier aus beginnen,“ äußerte Sir Hubert einigermaßen enttäuscht.

„Wahrscheinlich teilt der Herr jetzt Herrn Brett's

Zweck hatten, die bestehende Staats- und öffentliche Ordnung umzustößen. Falls dem Angeklagten die Schuld bewiesen wird, tritt gegen ihn die höchste zulässige Strafe von drei Jahren Festung in Kraft.

(Petersburg, 25. März. Gestern wurde im Kreise Trepnan, Gouv. Tala, durch Bauern ein Landstisch geplündert.

(Tiflis, 25. März. Die Gärung unter den Schulen dauert fort. Aus verschiedenen Ortschaften werden Bauernunruhen gemeldet.

(Tiflis, 25. März. Am 13. März demonstrierten 350 Bauern im Kreise Schoropan unter den Rufen: „Freiheit!“ „Brüderlichkeit!“ „Rieder mit der alten Verfassung!“ die von dem Ministerium für Volksaufklärung resortierende Schule und zerrissen ein Bild des Kaisers. Vom 14.—18. März begingen die Einwohner mehrerer Ortschaften Waldfrevel auf der Apanage-Besitzung Muchranskaja. 800 mit Stöcken und Gewehren bewaffnete Bauern erschienen in der Gutskanzlei und stellten weitgehende Forderungen, darunter unbeschränkte Rechtsprechung in jeder Ortschaft durch gewählte Richter, Uebergabe der Staats-, Apanage- und Privatgüter an die Dorfgemeinden, Eröffnung von Schulen, Pressefreiheit und Fortfall verschiedener Steuern. Zur Verhinderung der Ordnung wurde 1 Bataillon entsandt.

(Petersburg, 25. März. Der Empfang der Abordnung des Moskauer Semstwo beim Minister des Innern hat nicht stattgefunden. Es heißt, die Abordnung sei nicht empfangen worden und heute nach Moskau zurückgekehrt.

### Gerihtsfaal.

#### Der Bebel'sche „Millionenprozeß“.

#### II.

In der Freitag Vormittags-Verhandlung war es von besonderem Interesse zu hören, daß Herr Rossmann im März 1878 sich an das Patentamt wandte mit dem Ersuchen, ihm auf eine von ihm erfundene Schrift, die er auf den Namen „Drillantschrift“ taufte, ein Patent zuerteilen. Diese Schrift war eine Halbrundschrift. Das Patentamt wies jedoch diesen Antrag zurück. Rechtsanwält Rottenhöfer brachte darauf gegen 10 Appelle an das allgemeine deutsche Publikum aus den Jahren 1878/79 zur Verlesung. In diesen Appellen erhebt er gegen den Spruch, durch den ihm das Tragen der Uniform verweigert worden, Protest. Auch ein großes Plakat, das ebenfalls die Ueberschrift trug: „Aufruf an das allgemeine gebildete deutsche Volk“ hatte den gleichen Zweck.

„Ansiht,“ fiel Edith rasch ein, und sich zu dem Anwalt wendend, fügte sie hinzu: „Glauben Sie wirklich, meinen Bruder bald finden zu können?“

„Ja, gewiß!“ versicherte der Advokat in so bestimmten Tönen, daß die Augen des jungen Mädchens hoffnungsfreudig aufleuchteten. Auch Sir Hubert schien diese Zuversicht angenehm zu berühren, denn er sagte mit größerer Wärme: „Dann wollen wir Sie nicht länger hier zurückhalten, Herr Brett. Handeln Sie in allen Dingen ganz nach Ihrem Ermessen und geben Sie uns so bald als möglich Nachricht; die Ungewißheit ist so schwer zu ertragen.“

Brett versprach dies und nachdem er sich verabschiedet hatte, fuhr er in Begleitung Winters nach dem Alberttor.

„Wissen Sie,“ bemerkte der Detektiv unterwegs, „daß Ihre Neugier dem Fräulein gegenüber mich sehr übertreibt.“

„Wirklich?“ lachte Brett. „Ich hielt Sie für einen viel zu erfahrenen Polizisten, um noch über irgend etwas in Erstaunen zu geraten.“

„O, Sie wissen ganz gut, was ich meine. Warum sagten Sie, es sei verhältnismäßig leicht, Herrn Talbot zu finden, während das Hauptverbrechen Ihnen äußerst kompliziert erscheine. Mich dünkt, gerade das Gegenteil ist hier der Fall. Das Verbrechen wurde auf sehr einfache Weise begangen. Eine geriebene Diebesbande verschaffte sich in dreierlei Art Zugang in das Haus; sie scheute nicht vor einem Mord zurück, um jede Spur

Ueber den Geisteszustand des Hermann K. zur Zeit der Testamentsniederschrift im April 1879 ist von Dr. Bode, Direktor der oberbayerischen Kreisirrenanstalt, ein ausführliches Gutachten vom 3. März 1900 erstattet. Dr. Bode bezeichnet die Geisteskrankheit des Hermann K. als eine unheilbare halluzinatorische Paranoia. Der Uebertritt zum Protestantismus sei nur eine Folge der religiös-konfessionellen Wahnideen. Auch habe Hermann K. bei seinem Aufenthalt in der Irrenanstalt die Größenwahnidee des Hsten geäußert, daß er (Hermann) der oberste protestantische Bischof sei und allein dazu berufen sei, die Bibel richtig auszulegen. Das Gutachten besagt, es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Testator schon vor dem Jahre 1879 geisteskrank gewesen sei. Die Wahnideen hätten auch den Testator bei Abfassung des Testaments beeinträchtigt. — Hierauf verließ Rechtsanwalt Pauker Briefe Hermann K.'s aus den Jahren 1875—77, aus denen hervorgeht, daß das brüderliche Verhältnis kein allzu gutes gewesen. Es waren nicht weniger als 25 Briefe. Alsdann kamen noch eine ganze Reihe von anderen Briefen zur Verlesung, die alle zur Evidenz bewiesen, welche „ideale Zustände“ unter den einzelnen Familiengliedern bestanden. Auch wurde der Briefwechsel Hermann K.'s mit Bebel zur Verlesung gebracht, dessen Hauptinhalt schon berichtet wurde. Nachmittags begannen die Plaidoyers. Rechtsanwalt Rottenhöfer als Vertreter der Klägerin führte u. a. aus: Man müsse sich vor allem fragen, ob K. einen vernünftigen Grund gehabt habe, ein solches Testament abzufassen, welcher Grund ihn dazu veranlaßte, Bebel als Erben einzusetzen. Habe Bebel überhaupt das Testament verdient? Das sei entschieden zu verneinen. Ein vornehmer bayrischer Offizier müsse zweifelsohne wissen, daß nur der Gnadenweg ihm die entzogene Uniform wieder verschaffen könne. Nur ein Verräter könne einen sozialdemokratischen Abgeordneten in dieser Sache um Beistand ersuchen. So habe K. Wege eingeschlagen, die logischerweise zum direkten Gegenteil führen mußten. Die Krankheit K.'s, die Paranoia, sei eine Krankheit, die nicht plötzlich auftritt, sondern sich langsam entwickle. Und an dem zunehmenden Maß K.'s gegenüber einzelnen Familienmitgliedern lasse sich klar und deutlich eine zunehmende Paranoia erkennen. Durch 4 Sachverständige sei übereinstimmend festgestellt, daß Hermann K. geisteskrank gewesen ist und zwar durch Dr. Volz, Dr. Sawarmeyer, Dr. Kneuböcker und Dr. Bode. Es sei fernerhin interessant, daß K. sich selbst über Bebel, den er doch so reich in seiner Erbschaft bedacht, mißfällig geäußert. So habe er in Briefen Bebel einen verirrten Mann genannt, der Gott und das Vaterland verleugne. Auch bei der Zusammenkunft in Leipzig mit Bebel habe er sich geäußert: „Bebel hat mir nicht gefallen“. In seinem weiteren Plaidoyer brachte der Verteidiger noch einige Argumente vor, die die Geistesgestörtheit K.'s nachweisen sollten. So erwähnte Rottenhöfer, daß K. in den 80er Jahren den deutschen Kaiser aufforderte, sofort nach Ulm zu kommen, um den großen Mißständen im Heere Abhilfe zu verschaffen. — Rechtsanwalt Mayer-Ulm führt aus, er gehe von dem Standpunkt aus, daß die Testierfähigkeit K.'s in jeder Beziehung festgestellt sei. Die Testierfähigkeit habe auch nach Ansicht der Familienmitglieder bestanden, sonst hätte nicht der eigene Schwager Strafantrag wegen Verleumdung gegen den Testator gestellt. Von Seite des Klägers sei gesagt worden, daß der Inhalt des Testaments ein unvernünftiger sei. Doch sei diese Annahme durch das Testament selbst und durch das Altenmaterial widerlegt. Es sei auf jeden Fall als logisch und vernünftig zu bezeichnen, wenn Hermann K. seinem Bruder Karl, der sich in einer Notlage befand, mit 50 000 Mark unter die Arme griff. Es sei aber auch weiterhin vernünftig, wenn er seinen Bruder Emil, durch den er die Uniform verlor, enterbt habe. Es soll nun unvernünftig sein, daß die eine Hälfte des Testaments dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel zufalle. Die Klägersseite behauptet, Bebel habe nicht das geringste für

zu verdienen, und trug die Beute unter den Augen der Polizei davon. Das ist ein echtes Gaunerstück, aber kein ungewöhnliches. Viel schwieriger dürfte die Frage zu beantworten sein: was haben sie mit Herrn Talbot angefangen und wie konnte es ihnen gelingen, ihn sozusagen zum Mitheifer zu machen?“

Brett zog in aller Gemütsruhe sein Zigarrenetui hervor. „Versuchen Sie mal eine, lieber Freund,“ jagte er in vertraulichem Ton. „Sie wirken sehr besänftigend.“

„Ich rauche nie, wenn ich geschäftlich tätig bin,“ lautete die mürrische Antwort.

„Ich stets!“ Brett zündete sich eine Zigarre an, deren Rauch er mit sichtlichem Behagen in die Luft blies.

„Ich weiß nicht, wies zugeht,“ bemerkte Winter, „aber jedesmal, wenn wir zusammenkommen, muß ich mich über Sie ärgern.“

„Weshalb?“ fragte der Anwalt mit lustigem Augenwinkeln.

„Weil Sie mich wie einen unerfahrenen Jungen behandeln und meine Theorie nie ernst nehmen. Und doch bin ich älter als Sie und zähle zu den besten Kräften von Scotland Yard; sonst hätte man die Sache mit nicht übergeben. Ich verstehe daher nicht, warum Sie meine Ansicht über diesen Fall nicht gelten lassen wollen.“

„Den Grund sollen Sie bald erfahren,“ gab Brett gleichmütig zurück. „Vielleicht haben Sie recht und ich irre mich; jedenfalls aber steht mehr hinter dieser Geschichte, als wir ahnen. Einen guten Rat möchte ich Ihnen geben: werfen Sie alle vorgefaßten Meinungen über Bord, behalten Sie jeden Umstand — auch den scheinbar unbedeutendsten im Auge und vor allen Dingen — handeln Sie nicht übereilt, d. h. verhaften Sie vorläufig niemand.“

Fortsetzung folgt.

K geleistet, das ihn zur Antretung dieser Erbschaft berechtigten könnte. Demgegenüber möchte er betonen, daß durch den Briefwechsel zwischen Kollmann und Bebel vom Jahre 1877 und durch Briefe aus späterer Zeit konstatiert werde, daß Bebel, soweit ihm möglich, versucht habe, auf die Ideen des Erblässers einzugehen und ihm auch den Weg vorschrieb, den Kollmann zu gehen habe. Wenn nun von Klägersseite aus betont werde, daß ein normaler Offizier hätte wissen müssen, auf welche Art und Weise er wieder zur Uniform käme, so möchte er, der Verteidiger, den Offizier kennen, der über die Rechtsvorgänge im Staate so instruiert wäre, daß er alle Gesetze kenne. K habe sich durch Bebel belehren lassen, daß die Behandlung der Frage im Reichstage ausgeschlossen sei, und daß die Wiedererlangung der Uniform auf dem Gnadenwege, durch die Behandlung der Sache im Reichstage ausgeschlossen sei. Notar Hausmann, der die Testierung vorgenommen, sei als Vorstand der bayr. Notariatskammer genügend legitimiert dafür, daß wenn er selbst eine hochgradige Erregung an Hermann K. wahrgenommen, die Errichtung des Testaments sicherlich nicht vorgenommen hätte. Was nun die Führung des Testators nach der Errichtung des Testaments anlangt, so könne darüber nur günstiges ausgegagt werden. In Ulm, wo er anfangs der 80er Jahre wohnte, habe er sehr gesittet sich benommen. Auch habe er mit der Zeit seine Menschenfurcht wieder abgelegt und sei wieder mehr und mehr unter die Menschen gegangen. Selbst wenn man die Auffassung habe, daß K. bei der Testierung geisteskrank gewesen sei, so müßte man immer noch den Nachweis führen, daß die Geisteskrankheit einen so hohen Grad erreicht hatte, daß K. das Verständnis zur Testierung vollständig gefehlt habe. Und das sei nicht der Fall. — Nach den Ausführungen von Rechtsanwalt Mayer sprach Rechtsanwalt Dr. Schöffel sich gegen die Ladung von Zeugen aus, die an dem Ausgang des Prozesses direkt beteiligt seien. Hierauf kam der beklagte Reichstagsabgeordnete August Bebel zum Wort. Der Sozialistenführer mit dem interessanten Charakterkopf, dem marligen, sympathischen Organ, verfehlte auch im Gerichtssaal seines Eindrucks nicht. Den Oberkörper etwas vornübergebeugt, die einzelnen Worte genau akzentuierend, spiegelte sich der Sinn der einzelnen Worte genau im Gesichtsausdruck wieder. Bei besonders dramatischen Sätzen hämmerte er beständig mit dem Bleistift, den er in der rechten Hand hielt, scheinbar ein wenig erregt, auf der Tischplatte. Er führte aus, er habe Kollmann schon im Juli des Jahres 1874 persönlich kennen gelernt. Weiterhin betonte Bebel, er habe bereits 1877 und 1878 in Beziehungen mit K. gestanden. Er habe K. schon aus dessen Brief hin, vom 2. Februar 1874, wie er es immer zu tun pflegte, Antwort zuteil werden lassen. Das wußte er aber sicher, daß eine ganze Reihe von Briefen von ihm an K. vorhanden seien, und sich auch bei den von K. hinterlassenen Papieren hätten finden müssen. Zum mindesten müßten aber 4—5 Briefe vorhanden sein, die sich auf die Tragung der Uniform bezögen und in denen er nach besten Kräften, obgleich ihm K. vollständig fremd war, aus Gerechtigkeitsgefühl soweit als möglich K. zu unterstützen suchte. Er könne nicht verstehen, wie der Vertreter der Klägerin dazu komme, die Tatsache als eine Verrätherie zu bezeichnen, daß K. sich an ihn, den Sozialdemokraten, um Hilfe gewandt. Es dürfte doch dem Herrn Anwalt nicht unbekannt sein, daß an Parteiführer von einer Menge von Leuten Schreiben gerichtet werden, die dadurch eine Vertretung ihrer Sache im Reichstag erhoffen. Wenn nun K. den zweiten Teil seines Vermögens der Frau und den Kindern seines Bruders Otto und nicht dem Bruder direkt vermacht hätte, so fände er dies keineswegs abnorm. Diese Tatsache hätte ihn vielmehr sympathischer berührt, da sie einem hohen ethischen Gefühl entspreche. Nach einer längeren Aussprache zwischen den Rechtsanwälten Mayer und Rottenhöfer wurde die Verhandlung geschlossen. Die gerichtliche Entscheidung wird am 8. April bekannt gegeben.

#### Aus der Partei.

○ **Neuhausen ob Sa.**, 26. März. Heute Nachmittag tagte in der „Linde“ unter dem Vorsitz des Herrn Schaubfabrikanten Binder eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung, in welcher Redakteur Oßertag aus Ebingen in anderthalbstündiger Rede die Zetereignisse vom demokratischen Standpunkt aus besprach. Die Rede fand wiederholten lebhaften Beifall. Die begeisterte Uebereinstimmung der Versammlung mit der vorgetragenen Auffassung kam in mehreren Ansprüchen zum Ausdruck.

#### Tages-Nachrichten.

**Stuttgart**, 25. März. Der Kinderhilfsstag hatte ein Ergebnis von insgesamt 55 285 Mk.

+ **Ludwigshafen**, 27. März. Ausgesperrt wurde heute der See von Monrepos, den man man abgelassen hatte. Es wurden etwa 13—14 Ztr. Schleien, Aale, Karpfen und Barsche gefangen, ein Ergebnis, das hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb.

**Gechingen**, 24. März. Zur Schillerfeier haben die Bürgerkollegen die Abtrennung eines Höhenfeuers auf dem Jellerhorn und ein Kinderfest beschlossen. Außerdem soll jedes Schulkind eine Erinnerungsschrift erhalten.

○ **Ebingen**, 27. März. Im Freien Arbeiterverein hielt gestern nachmittag Herr Prof. Dr. Schöll Stuttgart einen Vortrag über „Die berechtigten Ziele der Arbeiterbewegung“. Redner führte etwa aus: Nachdem sich in unserem Industriezeitalter ein sogenannter 4. Stand, der Arbeiterstand, gebildet hat, gilt die Frage: Wie soll dieser 4. Stand einegliedert werden in unser Volksleben? Eingegliedert. Denn es ist tödlich, eine unüberbrückbare Kluft zwischen arm und reich herauszufonstruieren, da wir ja doch alle Angehörige eines einzigen Volkes sind. Zu den berechtigten Forderungen des Arbeiters gehört vor allem die möglichste Sicherstellung seiner Existenz. Da der Geldwert in einem aufsteigenden Volksleben sinkt, ist der Lohn, der dem Arbeiter vielleicht vor 20 Jahren zum Auskommen genügte, heute nicht mehr ausreichend für ihn. Das ist eine Tatsache, die sich aber in jedem Stande be-

merkbar gemacht hat. Weiter sind die Lebensansprüche sehr stark gestiegen. Wenn die gesamte Lebenshaltung eines Volkes steigt, kann man da von einem einzigen Stande verlangen, daß er sich mit allen Ansprüchen genüge? Das Ziel nach einem auskömmlichen Lohn ist also zweifellos berechtigt. Eine große Last ist dem Arbeiter vielfach die Gebundenheit an eine bestimmte Arbeitszeit. Aber diese findet sich auch im Beamtenstand wieder. Allerdings ist die Stellung des Arbeiters eine weniger gesicherte, als die des Beamten. Und hier eingzugreifen, das ist vor allem die Aufgabe der Organisation. Durch die Gründung der Organisation wird auch den wirtschaftlichen Kämpfen der Stachel des Persönlichen genommen. Und dann handelt es sich ja auch nicht allein um die Sicherstellung des Einzelnen, sondern um die der Familien. Ein weiteres Recht hat die Arbeiterkassette in den Streben nach öffentlicher Achtung und rechtlicher Stellung. Kein Stand kann nach dem Durchschnitt seiner Leistungen gewertet werden, es kommt immer auf die Persönlichkeit an. Dieser verdankt es auch ein Stand, wenn er gehoben wird. Und warum sollen Persönlichkeiten nicht geachtet werden, welcher Herkunft sie auch sind? Warum sollen ihnen Ehrenämter in Gemeinde, Kirche und Staat vorzuenthalten werden? Ist es nicht das beste Mittel gegen Unzufriedenheit, wenn man gerade die, die bisher ausgeschlossen waren, mit den Schwierigkeiten einer Verwaltung bekannt macht? In gemeinsamer Arbeit kommt man einander näher, werden die Gegensätze ausgeglichen. Verlangt nicht einfach das Recht, daß Versammlungs- und Koalitionsfreiheit in gleichem Maße Jedem gegeben wird? Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Als drittes berechtigtes Ziel ist das Streben des Arbeiters nach einer Weltanschauung zu bezeichnen. Und ein solches Streben geht heutzutage durch unser ganzes Volk. Nach des Redners persönlicher Meinung kann sich eine richtige Weltanschauung nur auf religiöser Grundlage aufbauen. Die evangelische Kirche macht gegenwärtig eine Krise durch. Das beweist nicht, daß alle Positionen einfach ausgegeben werden müßten, sondern nur, daß ihre religiöse Grundlage aufs Neue durchgedacht und aufs Neue gebildet werden müsse. Hier gilt der Spruch: Die Wahrheit wird euch freit machen. — In der Diskussion weist Herr Oberförster Schleicher auf die Bedeutung der Koalition hin, und fordert auf, dem Arbeiterverein beizutreten. Prof. Schöll betont, daß der Arbeiterverein auf der Grundlage keiner Partei steht, sondern auf dem Boden der nationalen, protestantischen Weltanschauung und dem der heutigen Gesellschaftsordnung. Herr Oberförster Schleicher erklärt, daß der Arbeiterverein deshalb „frei“ genannt sei, um hervorzuheben, daß er sich nicht etwa in den Dienst irgend einer Konfession stelle. Herr Sämann-Landensberger teilt mit, daß auch er Anstoß an dem Titel „Evangelischer Arbeiter-Verein“ genommen hätte. Er freie ihn besonders, daß sich die Geselligkeit an dem Verein beteilige. Den Hh. „Kapitalisten“ gibt er 1. Korinther 4, 6—7 zu bedenken. Prof. Schöll stellt fest, daß auch die Evang. Arbeitervereine Württembergs, denen der „Freie Arbeiter-Verein Ebingen“ angeschlossen sei, absolut nicht die Aufgabe hätten, dem Protestantismus als Vorpaß zu dienen. Man trete dem Christentum freundschaftlich entgegen, wo es sich finde. Herr Stadtpfarrer Baur drückt dem Arbeiterverein seine vollste Sympathie aus. Er werde mit Vergnügen seine Kräfte in den Dienst des Vereins stellen. Allerdings wär ihm der Name „Evangel. Arbeiterverein“ lieber gewesen, aus erklärlichen Gründen, aber es komme ja immer nur auf das richtige Streben an. Welches Elend würde entstehen, wenn auf einmal die Textilindustrie hier ihre Arbeit aus irgend welchen Gründen einstellen müßte? Und da sei es gut, wenn man einen Rückhalt an einem größeren Verband habe. Herr Lehrer Heindl: Wie draußen heute eine Frühlingsluft weht, so hoffe er, daß Frühlingsluft auch von jetzt ab durch den neugegründeten Verein wehe. Der Frühling sei die Zeit, da es sich entscheide, ob dem Reconvaleszenten Geneßung winkte. Er glaube dem Verein ein Wachsen, Mähen und Gedeihen in Aussicht stellen zu können. Nachdem Herr Oberförster Schleicher noch darauf hingewiesen hat, daß die Koalition dem Arbeiter ein Recht auf Unterstützung in der Not gebe, spricht Herr Fabrikant Gähring seine Freude darüber aus, daß gesagt worden sei, die Aufgabe der Evang. Arbeitervereine bestehe vor allem darin, auf eine Verständigung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber hinzuwirken, im Gegensatz zu der Sozialdemokratie, die nur den Kampf wolle. — Die Versammlung war gut besucht. Der Beifall, der besonders dem Hauptredner gezollt wurde, war stark.

# **Thailfingen**, 26. März. Lichtbilder-Vortrag. Da mein erster Bericht über die hiesige Friedensversammlung, in welcher Herr Feldhaus über die Friedensbewegung und den russisch-japanischen Krieg sprach, nicht in die Hände der Redaktion gelangt zu sein scheint, seien die Leser nachträglich davon unterrichtet, daß auch die hiesige Versammlung prächtig verlaufen ist. Der Andrang war so stark, daß viele, ja sehr viele wieder umkehren mußten, weil sie keinen Platz mehr fanden. Die herrlichen Worte des Redners und die Bilderführungen fanden lebhaften Beifall. Die Grelul in Oßaffen und der Wahnsinn dieses schredlichen Krieges haben auch hier der Friedensbewegung viele neue Anhänger gebracht. Die Mitgliederzahl der hiesigen Ortsgruppe hat sich ganz ansehnlich vermehrt.

# **Thailfingen**, 27. März. Arztwahl. Für den von hier abgehenden Dr. Kaiser wurde am Samstag in der gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien, der auch einige Vertreter der hiesigen Krankenkasse anwohnten, unter 6 Bewerbern Dr. Gentle von Holzgerlingen gewählt, z. B. in Cannstatt, zum Ortsarmen- und Kassenarzt gewählt.

□ **Cannstetten**, 22. März. Eingesehendet. Gestern Abend tagte im „Ochsenstall“ eine mäßig besuchte Versammlung, in welcher das Thema „Gasbeleuchtung und Elektrizität“ von Hrn. Ingenieur Beck-Stuttgarter, Vertreter aber in Firma Franke Bremen A.-G. für Gasbeleuchtung, behandelt wurde. Veranlassung zu derselben gab der rasche Abschluß der Gemeinde Thailfingen mit obgenannter Firma zur Errichtung eines Gaswerkes. Was als auffallend aus dem Referat zu entnehmen ist, ist die einseitige Beförderung der Ausnützung des Gases unter kurzer Ausführung, daß das was Gas für unsern industriellen Ort, sowie für die Landwirte (Kochen mit Gasherden) diene, von der Elektrizität kaum zu erwarten sei.

Was nun über den billigen Preis der Gasbeleuchtung betrifft, so kann jedermann selbst konstatieren, daß sich der Consumpreis ganz und gar nach dem Kohlenpreis richtet. Dieser aber richtet sich manchmal auch nach der Größe des Bedarfs; und ein einzelstehendes kleineres Werk kann da natürlich nicht mit den Vorteilen rechnen, wie ein Großverbraucher.

Auffällig hat sich auch erwiesen, daß nur die Gaswerke

Herrenberg und Sindelfingen als nutzbringende Beispiele für Umstellungen und Thailfingen angeführt wurden, und wir ja 1 1/2 Stunden Wegs selbst ein fast noch neues Gaswerk benachbart haben als einzelstehendes Werk. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn über diese Rentabilität auch gesprochen worden wäre. Ist in Thailfingen nicht mehr darüber gesprochen worden?

Die Benützung des Gases zum Kochen von der Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung würde jedenfalls hier sehr wenig Eingang finden, indem ja jeden Tag 2-3mal Holzfeuerung stattfindet, zwecks Herstellung des Schweinefutters u. Den Landwirten würde bei dem großen Quantum der Gasverbrauch zu kostspielig erscheinen und im Winter dreimt das Feuer sowie den ganzen Tag, wobei das Mahl gleichzeitig bereitet wird. Somit wäre hierbei Elektrizität gleichbedeutend.

Was das Gas an Erleichterung unseren Industriellen bietet betr. Kraftleistung, ist sehr gering und würde kaum in Betracht kommen, denn mancher kann Plasmangels keinen Gasmotor anschaffen; der andere bedarf für seinen ganzen Betrieb einen Motor mit mehreren Pferdestärken. Steht man des Betriebes still, so verbraucht dennoch der Motor fast seine ganze Speisung wie beim vollen Betrieb; auch entsteht die gleiche Abnutzung des Motors und der Transmissionen bei der Zugsanforderung von nur einer Maschine, wie des ganzen Betriebes.

Ganz anders verhält es sich bei einem Elektromotor, welcher direkt an die betr. Maschine angeschlossen werden kann. Man braucht in diesem Falle nur die Kosten für diese einzige Kraftleistung zu erstaten.

Wie verhalten sich nun die Mehrkosten eines Elektromotors dem Gasmotor, sowie der menschlichen Arbeitskraft gegenüber? So manchem allein stehenden Kleingewerbetreibenden ist es nicht möglich, einen Gasmotor anzuschaffen wegen zu hoher Kosten der Instandsetzung. Der Elektromotor dagegen bedarf kleinen Raums, wird kurzer Hand angeschlossen und ist billiger. Die Motorbeschaffung aber erhält dem Arbeiter seine Körperkraft. Die Mehrkosten der Speisung eines Elektromotors würden dadurch ersetzt, daß die Arbeitsleistung bedeutend sich erhöhen würde. So manchem Kleingewerbetreibenden wurde die Fabrikation einer schwereren Arbeit dadurch unmöglich gemacht, weil seine Körperkraft nicht ausreichte. Ein schlagendes Beispiel hierfür finden wir in unserer einst blühenden Holzdreherei!

Auch ist nicht zu bestreiten, daß sich der Elektromotor für Landwirtschaft besser eignet (z. B. Futterschneiden, Getreideernte u. c.) als andere Motoren, schon wegen der Feuergefahr.

Man darf nicht nur an die billigere Beleuchtung denken, sondern auch das Gewerbe berücksichtigen. Uebrigens ist nicht nur eine Firma für Erstellung eines Elektrizitätswerkes vorhanden; es stehen viele Firmen zur Verfügung und entwerfen ebenfalls Projekte zur Erstellung eines Elektrizitätswerkes. So z. B. wird vielfach die Wasserkraft benützt und bedarf eine Wasserturbine bei hohem Gefälle eines geringeren Quantum Wassers und hätte zu diesem Zweck das Talwasser vielleicht hinreichend entsprochen. Dann hätte das Talwasser eine rentablere Verwendung für die hiesige Gemeinde gefunden, als die Hergabe zu einer Wasserleitung. Wenn Umstellungen ein elektrisches Werk durch Wasserkraftbetrieb erstellen könnte, würde die Elektrizität wohl nicht teurer als Gas zu stehen kommen.

**Signaringen, 25. März.** Die nasse Witterung der letzten Zeit hat hier Hochwasser verursacht. In der Umgebung der Stadt ist das Flußbett vielfach nicht mehr kenntlich. Das Wiesengelände steht vollständig unter Wasser; auch die Straßen sind teilweise überschwemmt. Auch bei Fridingen ist die Donau stark aus den Ufern getreten. Die Verbindungen sind teilweise abgebrochen.

**Signaringen, 26. März.** Hochwasser. Die verkehrsreichste Zufahrtsstraße zu der Stadt ist seit 14 Tagen zufolge Ueberschwemmung gesperrt, und dürfte dieser Zustand noch weitere 8 Tage anhalten, indem die Donau seit gestern wieder steigt. Ein Glück ist es, daß die großen Schneemassen des Heubergs und Schwarzwalds langsam schmelzen. In letzter Zeit hat wieder eine außerordentliche Ueberschwemmung bekommen.

**Budapest, 25. März.** Bei Erdbeben, die sich gestern in Semling ereigneten, wurden insgesamt 7 Soldaten verletzt und 14 teils schwer teils leicht verletzt. 1 Soldat und 1 alte Frau wurden, wie bereits gemeldet, tot hervorgeholt. 2 Soldaten befinden sich noch unter den Erdmassen; an ihrer Rettung wird gearbeitet.

**Paris, 25. März.** Der Kaiser beauftragte den Reichsminister von Frotow durch Funkentelegraphie, den Anwesenden Jules Verne's das allerhöchste Beileid auszudrücken, mit dem Beifügen, daß der Kaiser sich in seiner Jugend an den Werken des Schriftstellers stets besonders interessiert habe.

**Halifax (Neuschottland), 26. März.** Schiffszusammenstoß. Der Dampfer „Parisienne Allan“ mit mehr als 1000 Passagieren an Bord, stieß vor dem hiesigen Hafen mit dem Hamburger Dampfer „Albano“, der 800 Passagiere an Bord hatte, zusammen. Beide Schiffe fuhren dem Hafen zu. Das Heck des Parisienne ist unter Wasser, der Bug des „Albano“ ist eingedrückt. Niemand wurde bei dem Zusammenstoß verletzt oder getötet.

**Tokio, 26. März.** Der deutsche Gesandte Graf von Arco Valley gab zu Ehren des Bringen Arisngawa und seiner Gemahlin, welche sich zur Teilnahme an der Hochzeitfeier des deutschen Kronprinzen nach Berlin begaben, ein Festmahl, dem das japanische Ministerkabinett und das diplomatische Korps beiwohnten.

### Krieg in Ostasien.

**Petersburg, 25. März.** Die beiden Armeen haben 40 englische Meilen von einander entfernt. Die Russen sind mit der Beseitigung ihrer Stellungen beschäftigt; die Japaner haben die Verfolgung augenscheinlich eingestellt, um ihre Reihen zu ergänzen.

**Petersburg, 25. März.** Oyama soll neue große Umgehungsversuche begonnen haben.

**Wladivostok, 25. März.** In den Bastionen, welche jetzt durch Strauchwerk gegen jeden Blick geschützt sind, liegen die von der Pohjel Bai herangezogene Mannschaft mit eingerechnet, etwa 30 000 Mann. In Wladivostok selbst liegen nur 1000 Mann. Die Zivilbevölkerung ist auf 100 Personen herabgesunken.

**Petersburg, 25. März.** Der Vorsteher der Verwaltung des Roten Kreuzes forderte von dem Verkehrsminister Rechenhaft darüber, was mit 200 Waggons Heilmitteln und Verbandstoffen geschehen ist, die schon vor 4 Wochen in Chabin eintrafen sollten, aber spurlos verschwunden sind.

**Syningai, 25. März.** Die R. T. A. meldet: Starke Arriergarden deckten den Zug der Armee auf befestigte Stellungen. Die Stimmung der Truppen ist gut.

**Petersburg, 26. März.** Ein kaiserlicher Tagesbefehl enthebt den General Gripenberg von dem Posten des Kommandierenden der 2. Mandschuriarmee, läßt ihn jedoch in der Stellung als Generaladjutant des Kaisers.

**Petersburg, 25. März.** Vinewitsch meldet unterm 26. März: Die Nacht ist ruhig verlaufen. Bei den Armeen ist heute keine Veränderung eingetreten. Kleinere japanische berittene Patrouillen nähern sich der Station Tschuanmau.

**Gunsching, 26. März.** Die Russ. Tel.-Ag. meldet von gestern: Die Truppen nehmen allmählich die neuen Stellungen ein und treten miteinander in Fühlung. Die nach den Kämpfen bei Mukden nach Norden gelangenen Trains nähern sich ihren Truppenteilen. Die von ihren Truppenteilen getrennten Mannschaften kehren zurück. Auf der rechten russischen Flanke sollen in der Umgegend der Stadt Mamakai bedeutende Chingunsentenden bemerkt worden sein.

**Tokio, 26. März.** Die Eisenbahn von Mukden nach Kapan ist wieder im Betrieb. Die Brücke über den Sunho ist noch nicht wieder hergestellt.

**Tokio, 26. März.** Ein Bericht der Oberleitung der bei Syningai stehenden japanischen Streitmacht meldet, daß der Feind sich von dort in der Richtung auf Hantschuan, 90 Meilen nordwestlich, zurückgezogen habe.

### Das baltische Geschwader.

**Mauritius, 25. März.** Das erste und zweite baltische Geschwader wurde etwa 800 oder 900 Meilen südwestlich von Capton gesichtet, anscheinend in der Richtung nach der Sundastraße fahrend.

**Petersburg, 25. März.** Hier geht das Gerücht, daß zwei Panzer von der Flotte Roschdjestwenski durch einen Angriff japanischer Torpedoboote beschädigt worden seien. Diese Boote seien von dem Geschwader entsandt worden, das sich bei Singapore aufhält.

**London, 25. März.** Hiesige Schiffsfahrtskreise glauben immer noch, daß Roschdjestwenski von Madagaskar über Tschibuti nach Rußland fährt, da er nur genug Kohlenstoffe hat, um nach Tschibute zu kommen. Dagegen deutsche Kohlenstoffe erwarten aber die Ankunft Roschdjestwenski in Tschibuti. Der im indischen Ozean gefundene Torpedojäger, dem Kriegsschiffe folgten, muß japanisch gewesen sein. Roschdjestwenski würde sich nicht ohne Kohle so weit wagen.

### Die neue russische Anleihe.

**Wien, 25. März.** In Petersburg soll eine erbitterte Stimmung gegen Frankreich herrschen, wegen des Scheiterns der letzten Anleihe, das man als einen empfindlichen Schlag erklärt. Die jüngste Baissé in Russenwerten sei direkt vom russischen Finanzministerium in Szene gesetzt worden, um den Franzosen, die 9 Milliarden Russenwerte besitzen, eine Lektion zu geben.

**Petersburg, 25. März.** Die Staatsrentei und der Finanzminister wurden beauftragt, eine 5% ige innere Anleihe im Nominalbetrag von 200 Millionen Rubel zu emittieren, von denen 100 Millionen baldigt durch Subskription, deren Bedingungen später bekannt gegeben werden, aufgebracht werden sollen.

### Friedensgerüchte.

**London, 25. März.** Die Morgenblätter veröffentlichen eine Meldung, wonach während der letzten und vielleicht auch der vorletzten Woche nichtoffizielle Friedensverhandlungen im Gang gewesen seien sollen.

**Petersburg, 25. März.** Die Entscheidung, daß der Krieg mit allen Mitteln fortgesetzt werden soll, ist noch nicht gefallen; vielmehr scheinen die Beratungen die in den letzten Tagen zwischen Militär und hohen Beamten gepflogen wurden, den Teilnehmern die Schwierigkeiten dieser Aufgabe erst deutlich vor Augen geführt zu haben.



Minister von Ver. m. u. S. u. c. g.

### Württembergische Erfinder.

Berichte des Intern. Patentbureau von Heimann u. Cie. in Oppeln.

**Zimmerdampfdepparat.** Georg Kiefer in Feuerbach-Stuttgart. — D. R. P. Nr. 158 506. — Dieser Zimmerdampfdepparat mit regelbarer Wärmequelle, ist dadurch gekennzeichnet, daß das offene, die zu verdampfende Flüssigkeit enthaltende Gefäß in eine entsprechende Aussparung im Boden des Baderaumes so eingelassen ist, daß dieser Raum vollständig gegen die Wärmequelle abgeschlossen ist.

**Vorrichtung an Kältsägen und dergl. zum Einstellen des Werkstückes auf bestimmte Längen.** Gustav Wagner in Neulingen. — D. R. P. Nr. 158 319. — Der Sägeschlitten einerseits ist durch ein Gewichtshebel mit dem Spannbod, andererseits mit dem für verschiedene Schnittlängen feststellbaren Sperrstück derart verbunden, daß das während des Schneidens durch den Spannbod festgelegte Werkstück nach vollständigem Durchschnitt von den beim Rückgang des Sägeschlittens sich öffnenden Boden des Spannbodes freigegeben und durch die unter Feder- oder Gewichtswirkung stehende Rollbahn so weit vorgestoßen wird, bis das in die Bahn des Werkstückes tretende Sperrstück in bekannter Weise den weiteren Vorschub begrenzt.

**Krankenbett mit drehbarem Kopfteil und anhebbarem Mittelteil.** Otto Weiland in Ludwigsburg. — D. R. P. Nr. 157 914. — Dieses Krankenbett mit drehbarem Kopfteil und anhebbarem Mittelteil bei dem die beweglichen Teile durch Schraubenspindeln mit kniegelecktartig bewegten Lenkerstangen stoßfrei und gleichmäßig gehoben und gesenkt werden, ist dadurch gekennzeichnet, daß die Schraubenspindeln quer zur Längsachse des Bettes liegen und halb mit rechts, halb mit linksseitigem Gewinde versehen sind, an dem die beiderseitig angebrachten Lenkerstangen angreifen.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 25. März.** Schlacht-Viehmarkt.

	Ochsen (Vullen)	Kälber (Schmalvieh)	Kühe	Kälber	Schweine
Zugetrieben:	29	102	110	165	309
Verkauft:	27	48	41	165	309
Unverkauft:	2	54	69	—	—

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 74-76 Pfg.

Kühe: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59-60 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte Ältere 56-58 Pfg.

Kälber, Kühe: a) vollfleischige, ausgem. Kälber, höchsten Schlachtwerts 68-70 Pfg., b) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kälber und jüngere Kühe 65-67 Pfg., c) mäßig genährte Kälber u. Kühe 58 bis 60 Pfg.

Kälber: a) feinste Mastkälber (Bollmilchmast) und beste Saugkälber 86-88 Pfg., b) mittlere und gute Saugkälber 83-85 Pfg.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 63-70 Pfg., b) fleischige 65 bis 67 Pfg., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 60-62 Pfg.

**Stuttgart, 27. März.** Württemberg. Bankanstalt normal Pflaum u. Cie. Die Generalversammlung, in welcher 2176 Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig die Anträge des Aufsichtsrats d. h. die sofortige Auszahlung einer Dividende von 7 Proz. mit 42 Mk. per Aktie, ferner die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Million Mark mit Berechtigung zur halben Dividende für 1905, worauf den Aktionären das Bezugsrecht zu 186 Proz. gesichert wurde. Sämtliche acht anstretenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden auf 3 Jahre wiedergewählt.

**Essingen, 25. März.** Mittelpreise der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse. 2 Ztr. feines Mehl 27 bis 28 Mk., 2 Ztr. Mittelmehl 25 Mk., 2 Ztr. schwarzes Mehl 22 Mk., 2 Pfd. Roggenbrot 25 Pfg., 4 Pfd. Schwarzbrot 40-45 Pfg., 1 Pfd. Rindfleisch 70 Pfg., 1 Pfd. Kalbfleisch 70 Pfg., 1 Pfd. Hammelfleisch 56 Pfg., 1 Pfd. Schweinefleisch 70 Pfg., 1 Pfd. Butter 90-95 Pfg., 2 Eier 11 Pfg., 1 Liter Milch 16 Pfg., 1 Pfd. Rindschmalz 1,20 Mk., 1 Pfd. Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Ztr. Feu. 2,60-2,70 Mk., 4 Raummeter Buchenholz 40-44 Mk., 4 Raummeter Tannenholz 24-30 Mk., 100 Stück buch. Wellen 20-24 Mk., 1 Pfund Zwiebel 12 Pfg.

Fruchtschranne Balingen vom 25. März 1905.

Dinkel	höchster	mittlerer	niedester
R. 7.50	R. —	R. —	R. —
Haber	8.80	8.65	8.50

Schweinemarktaufuhr 200 Stück. Erlös pr. Paar 36-44 Mk.

Fruchtschranne Mengen vom 24. März 1905.

Gerste	höchster	mittl.	niedester	Rekl.	Summe	auf ab
R. 244	134	378	96	282		
Haber	76	40	116	24	92	
Gerste	8 80	—	—	—	—	—
Haber	8 —	7 75	7 50	185 —	—	—

### Amtliches.

Ueberstragen: die ev. Schulstelle in Hochdorf (Waldlingen) dem Unterlehrer Bächstein in Heimerdingen, eine solche in Geislingen a. St. der Unterlehrerin Paul. Bandle in Ellwangen, je eine Schulstelle in Göppingen dem Schull. Finck in Altensteig und der Unterlehrerin Rosine Weigels in Herrenberg, eine Schulstelle in Großensteingarten dem Unterlehrer Ehrmann in Reineislingen, die Schulstelle in Altenburg (Lüdingen) dem Unterl. Wagner in Söhrstetten, die in Weidelsstetten (Münchingen) dem Unterl. Nieß in Gengen a. Br., die 2. Schulstelle in Pöppelweiler (Ludwigsburg) der dortigen Lehrgehilfin Karoline Göter, eine Schulstelle in Biberach a. N. dem dortigen Unterlehrer Aid.

Erledigte Stellen: die erste Schulstelle zu Wannweil; eine neuerrichtete Schulstelle für eine Lehrerin in Lüdingen. M.-Z. 14 Tage.

Regierungsblatt Nr. 10 hat folgenden Inhalt: R. Verordnung, betr. den Wiederzusammentritt der Ständeverammlung.

### Auswärtige Todesfälle.

Gestorben in Nordstien: Johannes Kosi, Privatter, 67 J.; in Schwemlingen a. N.: Wenzel Haslinger, 29 J.; in Sulstagen: Antonie Waldruff, geb. Seger, 68 J.; in Lutz: Sofie Vermann geb. Maier, 74 J.; in Laupheim: Johs. Klüber, Buchbindermeister, 69 J.



### Aus Stadt und Umgebung.

\* Wie wir erfahren, haben Hr. Antmann Kippmann von Calw sowie Hr. Sparkassenbuchhalter Klöpfer von Stuttgart ihre Bewerbungen um die Stadtschultheißenstelle zurückgezogen. Von den 6 auswärtigen Kandidaten hält bis jetzt nur noch Herr Schultheiß Schneider von Albstadt seine Bewerbung aufrecht.

\* Durch das anhaltende Regenwetter von gestern nachmittag ist die Enz bis heute früh um circa 60 cm gestiegen.

ist aber im Laufe des Vormittags schon wieder im Fallen begriffen.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. März. Aus St. Petersburg meldet die Post. Itä: Hier beginnen wieder die Ausflände. Heute sind 35,000 Arbeiter ausständig. Die Regierung ist noch immer der Ansicht, alles mittels Kommissionen beruhigen zu können.

Taormina, 27. März. Die deutsche Kaiserin ist heute nachmittag kurz nach 3 Uhr mit den Prinzen Friedrich und Oskar von Messina kommend hier ein und wurde von der Bevölkerung mit lebhaftesten Zurufen begrüßt.

Lissabon, 27. März. Kaiser Wilhelm ist heute nachmittag 3 Uhr mit dem Dampfer Hamburg der Hamburg-Amerika-Linie hier eingetroffen und vom König, dem Kronprinzen, dem Herzog von Oporto, den Hof- und Staatswärtenträgern und der Bevölkerung herzlichst empfangen worden.

### An die Gemeinderäte.

Unter Bezugnahme auf § 20 Abs 2 und 3 der Min.-Verf. vom 7. Dezember 1903 (Reg.-Bl. S. 531) werden den Gemeinderäten mit der nächsten Post die Akten, betr. die Beiträge zur landw. Unfallversicherung für das Kalenderjahr 1904 unter der Aufforderung überhandt, den auf die Gemeinde entfallenden Umlagebetrag in ganzer Summe binnen 2 Monaten an den Genossenschaftsvorstand einzusenden.

Der Gemeinderat hat der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung von der festgestellten Katasternachweisung Mitteilung zu machen.

Neuenbürg, 23. März 1905.

R. Oberamt.  
Hornung.

## Das Panorama Rauscher beim kühlen Brunnen

ist noch am kommenden

Sonntag den 2. April

einem gütigen Besuch geöffnet.

### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem titl. hiesigen, sowie auch auswärtigen Publikum, insbesondere den Herren Fuhrwerksbesitzern, die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen in meinem elterlichen Hause, Rathausgasse Nr. 63, eine

### Fuß- und Wagenschmiede

errichtet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung billigster und prompter Bedienung.

Hochachtungsvoll

Friedrich Krauß  
staatl. gepr. Fußschmied.

## Zur Stadtschultheißen-Wahl!

Zu der auf Sonntag nachmittag anberaumten Versammlung in der Turnhalle hatte sich ein äußerst zahlreiches Auditorium von Wählern zur Abhör der Vorträge der Kandidaten für die erledigte Stadtvorstandsstelle eingefunden. Es waren ihrer sieben, von welchen jedoch drei verzichteten. Den Reigen der Vorträge eröffnete Hr. Vordirektor B ä h n e r, der in freien, von häufigem Beifall bei den Worten begleiteten, Ausführungen das Programm entwickelte, das er, wenn das Vertrauen der Mitbürger ihn für das Amt bestimmen würde, zur Ausführung zu bringen gedente. Diese seine Ausführungen waren so in Uebereinstimmung mit dem weitaus größten Teil der Versammlung, daß ihnen am Schlusse stürmischer Beifall zu Teil wurde.

Auch die Vorträge der anderen Hrn. Kandidaten wurden zum Teil beifällig aufgenommen, weil auch sie die Wohlfahrt Wildbads als ihre Hauptaufgabe voranstellten. Als Resultat des lokalen Wettkampfs scheint die Kandidatur des Hrn. B ä h n e r die meisten Chancen gewonnen zu haben. Dem liegt wohl das zu Grunde, daß Hr. B ä h n e r den Wählern nach seinem Charakter und seinen Fähigkeiten bereits bekannt ist und er sich in seiner Stellung als Direktor der hiesigen Vereinsbank das allgemeine Vertrauen erworben hat. Sein urbanes, weltgewandtes Auftreten im Verkehr mit der Kundtschaft der Bank, der neuliche wiederholt zum Ausdruck gekommene befriedigende Status derselben, stellen auch seiner Fähigkeit ein glänzendes Zeugnis aus, die zu der Erwartung berechtigen, daß er auch in der neuen Stellung, wenn er dafür erkoren würde, sich als ein derselben vollkommen gewachsener Mann bewähren würde. Ein Hieb, wenn man so sagen darf, dürfte Hr. B ä h n e r wohl als Erbteil von seinem verewigten Vater, mit überkommen haben, dessen Leistungen während seiner langen Amtsperiode unlängst sogar von dessen früheren Gegnern anerkannt wurden. Der Sohn befindet sich nun dem Vater gegenüber in der vorteilhafteren Stellung, daß er sich in seiner bisherigen Praxis lediglich Vertrauen, aber keine Feindschaft erworben hat, wie dies, nach Bismarcks Ausspruch, jedem in einer exponierten Stellung befindlichen Mann bei einer längeren Amtsperiode unvermeidlich zu Teil werde, weil sich da eben unwillkürlich durch die Länge der Zeit eine Masse Gift ansammle, das dann gelegentlich wieder ausgepumpt werde! — Hr. B ä h n e r wird, dessen dürfen wir überzeugt sein, in den Schwierigkeiten, die hier mit dem Amte verbunden sind, den richtigen Weg finden, um im Einvernehmen mit den Vertretern der Bürgerschaft, den beiden Kollegien, in Harmonie mit der Staatsgewalt, die in Wildbad speziell dieselbe Aufgabe hat, und ausführt, die Wohlfahrt Wildbads zu fördern. Denn das ist das A und das O und muß unfer Aller Wahlpruch sein und bleiben: Heil Wildbad, es wachse, blühe und gedeihe.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben, unversehrten Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

## Pauline Schmelzle

geb. Graf

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, der barmherzigen Schwester, für den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkranzes, für die zahlreichen Blumenspenden, sowie den Herrn Trägern und für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhesstätte dankt hiermit herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

## Friedrich Schmelzle.

Wildbad, den 28. März 1905.

### Von heute ab

gewähre auf mein großes Lager

## Rein- und Halbleinen

in allen Breiten und nur solidesten Fabrikaten, sowie auf

## Tischzeuge, Servietten, Handtuchzeuge, Taschtücher

abgepaßt und am Stück

## 10 Prozent Rabatt

gegen Barzahlung,

## 5 Proz. Rabatt

gegen Zahlung bis Oktober 1905.

Obige Artikel entstammen aus alten billigen Abschläffen und ist meinen werten Abnehmern Gelegenheit geboten, nur erstklassige Fabrikate billig zu erwerben.

## Phil. Bosch

Wildbad.

NB. Einige Qualitäten, wo es der sogenannte Marktpreis nicht zuläßt, bleiben von obiger Begünstigung ausgeschlossen.

## Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widrig vorzukommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder verjöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftskleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahr verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unerschädlich garantiert.

Gratis-Probe Nr. 3702. COZA INSTITUTE (Dept. 3702)

Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. — Briefe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

62, Chancery Lane, London, W. C. (England).

## Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehlen sein gut fortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner: empfehle Turnschuhe, Gummi-galochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

### Eine Wohnung

von 3 Zimmer sowie 2 Mandarinenzimmer mit Küche, Keller und Bühnenraum hat bis 1. Juli zu vermieten

Louis Pfeiffer.

### Eine Wohnung

von 2 Zimmer, Küche und Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

Karl Eitel  
Neßger.

### Zwei Wohnungen

mit Küche, Keller und sonstigem Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

Sammer, Wagner.

Die in meinem Hause, Hauptstraße 91, von mir bisher innegehabte

### Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, Küche, Keller u.s.w., habe ich zu vermieten und könnte schon Anfang April bezogen werden.

Wilh. Lutz, Schuhmacher.

### Bestellungen auf gute Saat- und Speise-Kartoffel

nimmt entgegen

Louis Pfeiffer.

### Schöne Murgtälner Schokolade

sowie auch schöne Zwetschgen

empfiehlt Chr. Batt.

Ein fleißiges ordentliches

### Mädchen

welches das Zeitungs-Austragen besorgen hat, bei guter Bezahlung auf 1. Mai gesucht.

Expedition des Freien Schwarzwälder.



### Großer Posten Ia. Herren-, Frauen-, Kinder- und Mädchen-Stiefel

für jedes Paar Garantie

Mt. 4.—, Mt. 7.—, Mt. 9.—

### Konfirmanden-Stiefel

sehr preiswert und gut

Herren-Sohlen mit Flechtwerk

Mt. 2.50.

Frauen-Sohlen mit Flechtwerk

Mt. 1.90.

Leo Mändle's Schuhwarenfabriklage Pforzheim.

Deimlingstr. Ecke Marktplatz

### Ia. Citronen

empfiehlt Bäcker B e c h t e r